

Eine Intention des Schwarzlichttheaters liegt in der Darstellung von zauberhaften, irrationalen und sich überraschend verwandelnden Bildern. Es werden Requisiten und Bühnenbild mit Hilfe von ultraviolettem Licht sichtbar, während die schwarz gekleideten Akteure unsichtbar bleiben. Dies bietet sich besonders an der Förderschule mit dem Schwerpunkt „Geistige Entwicklung“ als nonverbale ästhetische Ausdrucksform an und ermöglicht eine Vielzahl an phantastischen, kreativen Spiel- und Darstellungsmöglichkeiten. Der Schüler steht unsichtbar im Vordergrund und doch im Hintergrund. Seine Bewegungsabläufe, Körperbeherrschung und Koordination bilden eine Einheit. Der Schüler bleibt während des Stücks unerkant, Fehler werden nicht als solche erkannt, so dass Hemmungen sich vor anderen darzustellen abgebaut werden. Gleichzeitig werden individuelle Erfolgserlebnisse initiiert und langfristig etabliert. Zustimmung während der Proben, vor allem aber der Applaus nach einer Aufführung hat positiven Einfluss auf Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl, also auf die emotionale Entwicklung des Einzelnen.

Die Schwarzlichttheater Ag der Albert Schweitzer Schule setzt sich seit Bewilligung der Fördergelder von Gelsenwasser intensiv mit dem Medium Schwarzlicht auseinandergesetzt, und hat seitdem mehrere Stücke in Szene gesetzt und mit der Zeit vielseitige Erfahrungen sammeln können.

Die Gestaltung des Unterrichts in der Schwarzlichttheater Ag ist offen und projektorientiert: Neben der Erarbeitung von Stücken und Spielszenen gehört die Entwicklung von Requisiten, Kostümen, Bühnenaufbauten und –material zu der projektorientiert angelegten Arbeitsweise und den entsprechenden Unterrichtsphasen dieser Ag. Auch sind Kulturtechniken, Hauswirtschaftsunterricht, Bildnerisches Gestalten und der Werkunterricht durch die Projektorientiertheit unmittelbar mit den Auftritten und der Entwicklung von Spielsequenzen oder Stücken verknüpft.

Bei der Entwicklung der Inszenierungen wird auf Grundlage folgender Überlegungen vorgegangen. Nach THEUNISSEN (1984) wird zwischen zwei grundsätzlichen Intentionen des Theaterspiels unterschieden, der Prozess- und der Produktorientierung. Der Aufbau des Spiels ist grundsätzlich derselbe, jedoch die einzelnen Phasen werden unterschiedlich stark gewertet. Bei der Produktorientierung steht allein die Aufführung im Mittelpunkt, bei prozessorientierten Arbeiten kann es auch zu einer Aufführung kommen, die dient aber gruppeninternen Zielen wie dem Spaß am Theaterspiel, der Vermittlung von Erfolgserlebnissen und um die Motivation zur Weiterarbeit zu sichern. Der

Schwerpunkt bei prozessorientierter Theaterarbeit liegt auf weitgehend freien Spielformen mit Themen, die sich unmittelbar aus der Erlebniswelt der Teilnehmer ableiten. Improvisationen dominieren dann die Probenarbeit, wobei themenzentrierte Improvisation und das Proben wiederholbarer Spielhandlungen nur insoweit berücksichtigt werden, wie es zur Reproduktion und zum Gelingen einer Aufführung notwendig ist. Diese Ziele werden im Rahmen der Schwarzlichtaktivitäten dieser Ag verfolgt, auch wenn darüber hinaus der Produktorientierung eine besondere Bedeutung zukommt. Schwarzlichtprojekte haben das Potenzial ein Aushängeschild einer Schule zu sein, die Auftritte außerhalb der Schule, bei großen Veranstaltungen, Theaterfestivals sind wichtiger Bestandteil des Konzeptes nach dem in dieser Ag gearbeitet wird.

Dieses Konzept beinhaltet „Erlebnispädagogik im weiteren Sinn“ (THEUNISSEN 1994). Im Mittelpunkt steht die Bereicherung des pädagogischen Alltags durch sogenannte in-door-Aktivitäten (Schwarzlicht, Zirkus- und Theaterprojekte), durch eine polyästhetische Erziehung. Aspekte wie Erlebnis, Bewusstsein, Gemeinschaft, Sinnlichkeit, Begegnung und Bewegung sollen in diesem Konzept harmonisch miteinander verknüpft werden und können sich während der Zeit der Schüler in der Ag entwickeln. Unter den Schülern sind immer „Experten“, die Erfahrungen im Schwarzlicht oder vergleichbarer Theaterarbeit machen konnten. Sie vermitteln den Schülern, die neu in die Ag kommen, ihr Wissen weiter. Die Entwicklung eines Schülers vom Lernenden am Schuljahresanfang zum „Experten“ zu Beginn des neuen Schuljahres ist von unschätzbarem Wert für die emotionale Entwicklung des Einzelnen und auch für die Gruppe. So ist das Lernen in diesem Rahmen ein „persönlich bedeutsames Lernen, ein Begreifen als ein Ergriffensein“ (DEDERICH 1998) im Sinne einer musisch-ästhetischen Erziehung, die sich bemüht die Dichotomie von Kopfförderung/Rationalität und Sinnlichkeit/ Emotionalität zu durchbrechen (AISSEN-CREWET 1990). Hierzu zählt die Schaffung, Gestaltung und Aneignung von Erlebnisräumen durch die projektorientierte Arbeit. Den Schülern wird ein mehrperspektivisches, interessenbezogenes Lernen, Eigeninitiative, Selbsttätigkeit, kreatives Handeln, Realitätskontrolle individuelle und kollektive Verfügung über die Lebensumstände ermöglicht. Dies ist unabdingbar mit der Selbstverwirklichung in sozialer Integration verknüpft.

THEUNISSEN betont die Affinität der erlebnispädagogischen Entwicklungs- und Freizeitmöglichkeiten zur ästhetischen Praxis, wenn das Schwarze Theater zu einem „Grenzerlebnis“ wird, wenn Akteure und Zuschauer von Faszination und

Begeisterung, erzeugt durch die Performance und die Atmosphäre, angesteckt werden (THEUNISSEN 1991). Er betont den Beitrag derartiger Erlebnisse zur psychischen Stabilisierung und zum emotionalen Wohlbefinden, unabhängig von gesteigerten Anforderungen und Höchstleistungen der Erlebnispädagogik im outdoor-Bereich. Ein ästhetisches Erleben oder eine ästhetische Erfahrung genügt, die für den Schüler an sich bedeutungsvoll und wertvoll ist. In Anspielung an Kritik an der Erlebnispädagogik wird hier der Bezug zur Alltagswelt nicht aufgehoben, sondern beibehalten, bei bewusstem, sinnvollem Erleben. Dies geschieht auch durch die Verflechtung der Arbeitsbereiche, wie es in der Theaterarbeit Tradition hat. So werden die Begabungen und speziellen Interessen der Schüler genutzt und sich darum bemüht, dass alle Mitspieler einer Inszenierung gleichberechtigt sind. Wird auf diese Weise mit den Schülern gearbeitet, entwickeln sie sich in einer fächerübergreifenden, handlungsorientierten Struktur zu Spezialisten in vielen Bereichen. Das heißt auch, dass alle Beteiligten für die Gesamtproduktion verantwortlich sind, in allen Gebieten eingesetzt werden und auch auf der Bühne in verschiedene Rollen schlüpfen können. Die Verflechtung unterschiedlicher Aufgabengebiete ist ein entscheidendes Prinzip und eine Voraussetzung dafür, dass alle Mitwirkenden nicht nur ein Teil des Ganzen sind, sondern auch die anderen Bereiche als ganzheitliches System kennen lernen. Alle hängen gemeinsam die Bühnenvorhänge auf, dekorieren und räumen nach der Veranstaltung oder nach einer Probe auf. Hieraus ergibt sich ein weiteres Prinzip, um das sich in der Verwirklichung der Inszenierungen bemüht wird, die gleichwertige Rollen- und Aufgabenverteilung. So können die Akteure, die nicht auf der Bühne aktiv sind, beispielsweise hinter den Kulissen helfen, weitere Schritte vorbereiten. Oft überträgt sich diese Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis auf das Publikum. Man kann immer wieder beobachten, wie Zuschauer von Schwarzlichttheaterstücken die besondere Art des Theaters mitfühlen und intensiv erleben. Teil dessen ist die Identifikation jedes einzelnen Teilnehmers mit dem Gesamtprojekt, also gemeinsames Planen und Verwirklichen eine unbedingte Voraussetzung.

Der Aspekt der Außenwirkung als langfristiges Ziel, der Öffnung der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“, durch zahlreiche Auftritte unter weitgehend professionellen Bedingungen, hat die notwendige Konsequenz, dass die Prozessorientierung der Anfänge, einer Produktorientierung weichen musste, je mehr man sich einem zeitlich Auftritt nähert. Eine derartige Produktorientierung vernachlässigt dennoch niemals den Spaß am Theaterspiel, die

Vermittlung von Erfolgserlebnissen und damit Motivation zur Weiterarbeit. Bei aller Notwendigkeit im darstellenden Bereich zuschauerorientiert zu arbeiten, der Weg, wie ein Schwarzlichttheaterstück realisiert wird, ist unbestreitbar wichtig und prozessorientiertes Handeln und Entwickeln entscheidend. So ist ein wichtiges Prinzip der Arbeit Freiwilligkeit. Diese ist Voraussetzung für gemeinsames Spiel und sollte ohnehin grundlegendes Prinzip der Arbeit mit Schülern sein und damit in den konzeptionellen Grundlagen der Ag enthalten.

Wie auch bei dem Regensburger Projekt Traumfabrik hat der Umgang mit Schwarzlichttheater in dieser Lerngruppe einen Ursprung in der Sportpädagogik (PAWELKE 1995). Die Idee gestalterische Aspekte für die Schüler in den Sportunterricht zunächst in Form von Bewegungstheater zu integrieren, war Ausgangspunkt für die Entwicklung dieser Aktivitäten. Durch die wachsende Anzahl der Aktivitäten wurde das Thema Schwarzlicht projektorientiert auf die anderen Unterrichtsbereich ausgedehnt.

In der Regel muss bei Theaterprojekten die Fähigkeit zur Integration einzelner Teilnehmer groß sein, während beim Schwarzlichttheater diesbezüglich nur selten Probleme auftauchen. Beim Arbeiten mit Illusionstechnik können alle Schüler gut integriert werden. Die Arbeit mit der Technik des Schwarzlichttheaters bietet sich im schulischen Rahmen an der Förderschule besonders an, da sie in allen Altersstufen und für unterschiedlichste Begabungen realisierbar ist. Viele Schwierigkeiten bleiben im Schwarzlicht verborgen und ermöglichen dennoch Erfolgserlebnisse im kleinen schulischen, wie auch im größeren außerschulischen Rahmen. Die verantwortlichen Leiter halten sich auch bei der Spielentwicklung weitgehend zurück, bringen zwar Spielideen und Musikstücke mit ein, dies aber nicht als unumstößliche Vorgaben. Die Rolle eines traditionellen Theaterregisseurs, der vorgeschriebene Bewegungsmuster verteilt, wäre ebenso verfehlt, wie eine ausschließliche Prozessorientierung, die Ziele der Aufführung als einen Höhepunkt außer Acht lässt. Angestrebt wird eine Form der Zusammenarbeit von Schauspielern und Spielleitern, die als partnerschaftlich-dialogisch bezeichnet werden kann. So sind Spielleiter nicht mehr Lehrende, sondern auch Lernender, wobei die Spieler in die Rolle des Lehrenden schlüpfen können. Gemeinsam wird an einem Themenkomplex gearbeitet, sich mit einem Thema auseinandergesetzt und werden Ausdrucksmittel gefunden. Es werden nur selten Rollen seitens der Spielleiter vorgegeben, sondern gemeinsam werden Rollen und Spielmöglichkeiten entwickelt, die den Vorstellungen, Wünschen und Fähigkeiten der Schauspieler gerecht werden. Durch die Arbeit im

Team, intensive Beobachtung und daraus resultierendem Austausch können von der individuellen Entwicklungsstufe ausgehend, Erlebnis- und Ausdrucksmittel gefunden und entfaltet werden.

Selbstverwirklichung in sozialer Integration ist die Leitidee der Sonderschule für Geistigbehinderte und alle Lernziele entsprechen diesem Auftrag (RICHTLINIEN NRW 1980). Ein Aspekt dieser Zielsetzung ist die Partizipation am kulturellen Leben in der Gesellschaft (SPECK 1991). Hiermit ist nicht nur eine passiv-genießende Teilhabe an Kunst und Kultur gemeint, sondern auch eine aktiv gestaltende. Diesem Gedankengang folgend wurde die Schwarzlichttheatergruppe gegründet, die trotz der wechselnden Mitglieder jetzt fast drei Schuljahre Bestand hat.